

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das wunderbarliche Vogel-Nest

Deß Wunderbarlichen Vogelneests Zweiter Theil

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Strassburg], 1675

Cap. XXVI. Continuation voriger Materi, und anderer dergleichen Sachen
mehr

[urn:nbn:de:bsz:31-7298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7298)

den Kindern den Kanfft an einem Geschwär bestreicht / auff daß man ihnen den bitteren Franck vor die Würm dardurch desto füglichlicher beybringen könne / dann da müste ja einer gar verzweifelt seyn / der sich gleich im Anfang wissentlich dem Teufel übergebe wann nicht ein solcher Pfaffer zuvor über diß stinckende Ulaß gemacht worden wäre.

CAP. XXVI.

Continuation voriger Materi, und anderer dergleichen Sachen mehr.

Es sündigt aber einer / so sich der Festigkeit bedient / vielfaltiger als er selbst vermeynet / dann erstlich wird er abtrünnig von seinem Schöpffer und Himmlischen Vatter / der ihn doch bis dahin so getreulich bewahret / und noch fürterhin behüten / ja gar in das Himmlische Vatterland bringen will ; Zum Zwenten / gibt er sich in Bündnus und Schutz (ach der elenden Wahl !) wann man den laidigen Teufel höher als Gott hält) beydes Gottes / und seines eygenen aller ärgsten Feinds ;

D i o t e n s

tens wird der Teufel hierdurch gleichsam
 angebetet / und ihm die Ehr eines Bes
 schützers gegeben / die allein dem gütigen
 Gott gebührt ; Viertens wird solche al
 lein Gottgebührende Ehr/ohn dessen Wil
 len Himmel und Erden kein Augenblick
 bestehen möchte / Gott abgestohlen/ und
 Dem Teufel gegeben / als welcher Gott
 vorgezogen / und als ein Erhalter (der
 doch in Wahrheit ein Verderber ist) ge
 ehret wird ; Fünffstens wird dardurch
 Die aller-erschrocklichste Abgötterey be
 gangen / so die Heyden jemals verübet /
 welche Sünd die allergröste / und von
 Gott am mehrsten gehasset wird ;
 Sechstens sündigt ein Mensch hier nicht
 wider das Gesetz der Natur / als wel
 cher seinem Neben-Menschen thut/ wels
 ches er nicht wolte/daß es ihm von andern
 widerfahren sollte ; Wann er nemlich
 durch des Teufels Hülff so hart als
 Eisen von seinem Gegentheil / er sey
 auch so dapffer als er immer wolle/ nicht
 beschädigt werden mag/ sondern hinge
 gen zum siebenden ihm/als der seine Haut
 bey ihrer natürlichen Art gelassen/ das Le
 ben

ben ärger als ein Meuchelmörder abstilet; Uchtens ist ein solcher Mensch / wann keine rechtschaffene Befahrung folgt / ewigentlich ewiglich verloren / wie dann diejenige / so die obengedachte Passauer Kunst brauchen / selbst sagen / daß einer des Teufels sey / der in 24. Stunden unbkomme / nachdem er einen solchen Passauer Zettel gefressen; wie es aber mit der Passauer Kunst beschaffen / also hat es auch eine Bewandnus mit andern Festigkeiten / dann wann eine gut ist / so seynd sie alle gut / und wollen sich diejenige / so Gembsen Wurzel brauchen / oder die / welche ich weiß nicht was / mit sich auß Mutterleib auff die Welt gebracht haben / und dannenhero fest seynd / gar nicht träumen lassen / daß sie eine natürliche / und derohalben auch eine gerechte Sach haben / dann sie wissen lender gar nicht / mit was vor Conditionen und Aberglauben die Gembsen Wurkeln zu wegen gebracht / noch mit was vor Pacten und Bedingungen bey den Geburten der Kinder ihre Häublein / so sie mit auff die Welt bringen / von irgends etlichen alten Weibern zu der

D v Festig.

Festigkeit employret werden; Es wären noch viel Ubel bezubringen/ in denen sich der Mensch vertiefft / wann er sich fest macht/aber mein Sohn/ lasse dirß genug seyn/ wann du weißt / daß du das Ewig Gut dardurch verlierhest / welches der allergroßte Schad ist/ der einem Menschen wiederfahren mag; Allein ist diß noch zu mercken / daß rechtschaffene ehrliche und dapffere Leut/ beydes unter den Soldaten und Burgern nichts auff solche halten die sich fest machen/ dann/ sagen sie/ wann es keine forchtsame fenge Tropffen wären / welche Gattung Leut sonst Hundsfütter mit Gunst genannt werden/ so würden sie sich mit keiner solchen Schelmen-Haut zu überziehen begehren.

Dß sey also von der Festigkeit genug geredet/ darbey mir jeko zufällt/ daß ich mir erzehlen lassen/ es habe eine forchtsame Meerkne einen andern Kerl angesprochen / er wol'te ihm doch einen Zettel vor die Festigkeit zukommen lassen / dieser bewilligts / und schreibt nichts anders / als Drenmal/ wehr dich Hundsf. / wickelts zusammen/ und gibts jenem in seine Kleider zu vernähen/ worauff er sich eingebildet/ er seye fest/
UND

gewesen seyn / als daß sie dich dem lei-
 digen Teufel obligirt und verbunden /
 umb willen er mit einer Legion mehr o-
 der weniger böser Geister so willig sich
 eingestelle / und dir gedienet? Nein war-
 hafftig / der Teufel thut nichts umbsonst /
 es ist gefährlich mit den Juden zu han-
 deln / wann sie miteinander anfahen zu
 Hebræeln / wie viel mehr mit dem leidigen
 Teufel / wann man mit ihm in einer un-
 verständlichen Sprach contrahirt; die
 doch niemahl ohne Betrug gefunden
 wird / wann er deutlich und verständlich
 genug redet / eben also wird es auch mit des-
 sen Worten beschaffen seyn / die du ge-
 brauchet / wann du andern ihre Rohr zu-
 gebannet / oder ihnen ihre Festigkeit auff-
 gethan hast.

Als der Pater solches gesagt / pausirte
 er ein wenig / und sahe mich an / als
 einen Elenden / mit dem man ein gros-
 ses Mitleiden und Erbärmnus trägt /
 welches mich dermassen ins Herz schnit-
 te / daß ich dort fasse wie ein geschnitz
 Bild / und vor Reu und Leid- Wesen
 gleichsam in mir selbst erstarb / doch er-
 holte

holte ich mich umb so viel / daß ich sagen konte / nun erkenne ich erst recht die Grösse und Manigfaltigkeit meiner schweren Sünden / so ich zuvor nicht verstanden ; Mein Kind / antwortet darauff der Pater , es wäre aber deine Schuldigkeit gewesen / daß du solches wissen und verstehen hättest sollen / dann zu solchem Ende hat uns der getreue Himmlische Vater seinen Göttlichen und Allerheiligsten Willen offenbahret / auff daß wir denselben erkennen / sich nach demselben richten / unsern eygenen verkehrten Willen brechen / und selbigen dem seinigen gleichförmig machen / und also dardurch erlangen sollen / was uns der Erlöser am H. Creutz erworben ; Hierzu hat uns Gott den Verstand gegeben / daß wir seinen Willen gar wol fassen und begreifen können / und nicht darumb / daß wir solchen auff Aberglauben oder etwas anders / das dem Göttlichen Willen entgegen laufft / mißbrauchen / sondern zu seinem ewigen Lob / und Erhaltung unserer Seligkeit anlegen sollen ; Hierzu hat uns auch der gütige

D vij Vate

Vatter die Gedächtnus gegeben / damit / wann wir einmal unserer Schuldigkeit nach den allerheiligsten Willen Gottes durch unsern Verstand erkand und gefast haben / wir solchen / und was weiters zum Lob Gottes / und Erhaltung unserer Seeligkeit gehört / in unser Gedächtnus legen / solches jederzeit fleissig betrachten / und nimmermehr vergessen sollen.

Ich antwortet / mein Herz Pater glaube sicherlich / daß ich nicht auß Vorsatz meine liederliche Künste ins künfftig noch ferner zu treiben / die Kunst der Unsichtbarkeit / und anders mehr nicht außgehändig und cassirt, sondern auß Schamhaftigkeit / die mich niemal so kühn seyn lassen / mit dem Herrn Pater hie von zu reden ; Mein Sohn / antwortet der Pater, solche Schamhaftigkeit rühret abermahl auß List und Vormahlung des leidigen Sathans her / als der darauff umbgehet / daß du solche Sachen so lang bey dir behalten soltest bis du künfftig auff sein als daniges ferneres Anreizen dich wiederumb damit versündigst / und vielleicht schwerlicher als zuvor / damit er dich endlich in seine Klauen friege / du hast bereits mit Schaden

Den

den deß Leibs / und grosser Gefahr der See-
 len und ihres ewigen Heils erfahren / wo-
 hin dich der Teufel durch diese heillose
 Künste verleitet / hast auch Handgreifflich
 genug hingegen verstanden / daß dich da-
 mals allein die unergründliche Güte Got-
 tes (unangesehen du ein anders verdienst
 und werth gewest wärest) beydes vor zeit-
 lich und ewigem Verderben bewahret : ja
 dich wiederumb zur Buß / und also zu dem
 Himmlischen Vaterland von neuem be-
 ruffen / bistu nun klug / und wilst dich nicht
 selbst muthwillig in die Höll stürzen / so
 wirstu leicht gedenccken können / was du zu
 thun hast.

Hierauff legte ich ohne Verzug meinen
 Kram auß / nemlich allerhand Zettel vor
 die Festigkeit / und anders mit Characteren
 und unbekandten Wörtern / auch zum
 theil mit Gledermäuß-Blut beschrieben /
 sonderlich die jenige welche man mit einer
 Hand voll Heckerling / oder geschnitten
 Stroh in eine Pistol ladet / und hinder
 sich hinauß scheidt / davon sich so viel Neus-
 ter ins Feld stellen / als deß Hecks oder ges-
 schnittenen Strohs gewesen ; der Pater
 würdigt keinen einzigen zu lesen / sondern
 (Die

(Dietweil wir eben beyfammen vor einem
Kamin fassen) warff sie miteinander
ins Feuer / worauff sich ein solches Knals
len im Feuer hören ließe / als ob über
300. Musquetierer eine Salve geben
hätten / das Feuer ergrösserte sich auch
einsmals so erschrocklich / und schlug
dermassen zum Kamin heraus / daß
wir sorgten / das Zimmer möchte an-
gehen / und uns mit verbrennen / es
wärete aber gar nicht lang / dann nachdem
es uns kaum erschrockt hatte / hörten und
sahen wir nichts mehr / aber gleichwol
wolte der Pater das Genist auß dem
Amenshauffen / so unsichtbar machte /
deswegen nicht auch ins Feuer werffen /
auß Sorg / es möchte uns ein ärgers wie-
derfahren / sondern er sagte / ich solte es
verpitschieren / und ihm zustellen / bis
er ihm ohne Gefahr einen andern
Todt anthun könnte / welches ich dann
gern that.

Indessen sahe der Pater mein äng-
stiges Gemüth / und daß ich mich
gern und von Herzen meiner verdamp-
ten Künste abgethan / derowegen fieng
er an mich widerumb zu trösten / und sag-
te /

te / daß er mich nun gern in seiner Gesellschaft leiden wolte / biß ich Gelegenheit hätte / wieder sicher nach Haus zu kommen / mich treulich vermahnend / daß ich nächstens wiederumb beichten / und vor Gott mein Herz wie Wasser außschütten sollte / nicht wie Wein / da der Geruch / nicht wie Milch / da die Farb / nicht wie Del / da etwas Fettigkeit / auch nicht wie Honig / da noch der Geschmack im Geschirz übrig bleibe ; dann Gott wolle uns ganz haben / und wo noch im geringsten etwas übrig daß der leidige Feind einen Zutritt haben / und seine Klauen wieder ansetzen könnte / seye es gefährlich umb den Menschen bestellt.

Ich versprach ihm gehorsamlich zu folgen / und mein Leben zur Besserung / gleichsam ganz in einem andern Modell zugießten / mit demüthiger Dancksagung / daß er sich meiner so getreulich angenommen / und mich durch Gottes Gnad zu meiner selbst-Erkandtnus gebracht hätte ; Er antwortet / was er gethan / das wäre seine Schuldigkeit / und wann ich im guten Vorsatz beharren / und mein Leben bessern würde / also / daß ich die Seeligkeit erlangte / so zweifele er nicht /

nicht/ Gott würde ihn belohnen/ ich solte
 nur deswegen content seyn/ und den Ges
 horfam und die Demuth auff Gottes
 Willen richten.

Hernach fieng ich an zu lamentiren
 und zu klagen/ daß in der ganken Christens
 Welt so viel dergleichen Sachen/ wie ich
 getrieben/ im Schwanz giengen/ da theils
 Wort und Werck/ die man darzu brau
 ch/ greulich und erschrocklich/ theils ganz
 Aberglaubisch und Narzisch/ theils aber
 ganz lächerlich/ und jedoch alle Verdam
 lich wären/ als da seyen die grausame Bes
 schwerungen und Verbündnussen mit
 dem Teufel selbst die Narzische und Aberg
 glaubische Ceremonien, und die lächerli
 che Segensprechung/ deren jedes Stück/
 auch das geringste/ wie es wider den Gött
 lichen Willen lauffe/ von Gott ab/ und ge
 gen der Höllen zufuhre; was die alte
 Bettler und Bettlerinnen/ item die Zieg
 euner vor Künste treiben/ und andere leh
 ren/ sey bekand/ und die Bauren hätten
 Segen/ Künste und aberglaubische Ob
 servationes, die sie brauchten/ daß ihnen
 nichts gestolen/ die Pferd nicht bezaubert/
 die Kühe von den Unholden nicht aufge
 mole

molten werden könten / und was derglei-
 chen Sachen mehr seyen; da wisten
 theils die Wanken oder Wändel in ein
 ander Hauß zu bannen / andere die Rau-
 pen / Erdflöhe / Kefern / und andere Unge-
 ziffer zu vertreiben / andere Schlangen zu
 beschweren / und aber andere auch andere
 solcher Künste / etliche könten den Mäusen
 daß sie nichts zernagen / etliche den Huns-
 den / daß sie keine Hasen fangen können /
 die Mäuler zu bannen / ja es wäre schier
 kein Geschöpf oder insect , damit nicht
 verbottene Künste getrieben würden / mas-
 sen solcher abergläubischen Possen Præto-
 rius ein ganken Hauffen zusammen ge-
 bracht / und in seinem Glück. Hasen / auch
 anderstwo mehr der Welt in offenem
 Druck vor Augen gelegt / worben zu be-
 jammern sey / daß solche verkehrte Leut am
 mehristen die heilige Zeiten / ohn Zweifel
 auß sonderm Anstifften des leidigen Teu-
 fels mißbrauchten / als den H. Car. Frey-
 tag / an welchem nicht allein die Schmid
 ihre Krampff. Ring gank nackend auß eis-
 ner Ga'gen Ketten schmideren / sondern
 wol noch andere abscheuliche Sachen ge-
 trieben würden / darvon unnöthig zu hö-
 ren /

ren / und erschrocklich zu hören ; Item die
Walburgs-Nacht / und auff Philippi
und Jacobi Tag / da die Bauren durch
ihre Künste ihr Vieh vor Zauberey vors
ganke Jahr bewahren wollen / aber nicht
wissen / daß sie alsdann selbst Zauberey
treiben ; die Johannes-Nacht / in welcher
theils veruchte Leut den Farnsamen vom
Teufel empfangen / und andere böse
Stück mehr üben / oft aber übel anlauf
fen / als wie die vortwizige und gaile
Weibstückler / die in der Nacht St. An
dreæ erfahren wollen / was sie vor Män
ner kriegen sollen ; Endlich seye auch die
heilige Weynachts-Zeit / in welcher uns
das Heyl der Welt geboren worden / vor
solchen Gottes-vergessenen Leuten nicht
sicher.

C A P. XXVII.

Heim-Rais und Beschluß
dieses Werckleins.

Nach 14. Tag hatte ich mich bey mei
nem Pater zu Utrecht auffgehalten /
nachdem ich wieder völlig gesund und ge
heylet worden / als ihm von seinen Obern
Befelch zukommen / daß er sich durch die
Schweiz